

Neues Jagdgesetz in Arbeit

Mit deutlicher Ablehnung reagierte der Landesjagdverband Brandenburg (LJV) auf einen Entwurf zur Veränderung des Landesjagdgesetzes. Dieser sieht vor, die Jagdzeit auf Rehböcke bei Bewegungsjagden denen des weiblichen Rehwildes anzugleichen und die Abschusspläne beim Rehwild auf Mindestabschüsse festzulegen. „Die Jagdzeitensynchronisation schafft lediglich den notwendigen Rahmen, die Abschussplanerfüllung effektiv und zugleich störungsarm auf Bewegungsjagden im Rahmen der Jagdzeit durchzuführen“, steht in der Begründung. Bei der aktuellen Landtagsdiskussion sprachen sich alle Parteien dafür aus, den Entwurf in den Landwirtschaftsausschuss zur weiteren Beratung zu überweisen. Die Sitzung findet vermutlich im Mai statt.

Bei der Landtagsdebatte sprach sich besonders der FDP-Abgeordnete Gregor Beyer, Forstwirtschaftler und Ex-Nabu-Mitarbeiter, für die Bejagung auch im Winter aus. Damit kehre man zur ursprünglichen preußischen Jagdgesetzgebung zurück. Außerdem gebe es keinen Grund, Böcke nicht zu bejagen. Der Vertreter der Grünen kritisierte, dass der Gesetzentwurf „dünn“

ausfalle angesichts des schlechten Waldzustandes. Bei der Anhörung im Mai sollten auch verstärkt Drückjagden, Kirrungen und die Förderung von Jungjägern diskutiert werden. Die Linke äußerte: „Effizientere Jagd besonders des Rehwildes ist wichtig. Eine Verteufelung dieses Wildes ist auf jeden Fall nicht da, wir wollen es nicht ausrotten, sondern auch weiter gutes Rehwild in der Landschaft haben.“

uao

Foto: Horst Arnold



Die Jagdzeiten der Böcke sollen denen des weiblichen Rehwildes angeglichen werden.